

FLOORBALL

TSG Füchse spielt in der 2. Bundesliga

Verband hat endlich aus Hoffnung Gewissheit gemacht.

VON DETLEF LIEDMANN

QUEDLINBURG/MZ - Jetzt ist es offiziell. Die TSG Füchse spielen mit Beginn der nächsten Saison in der 2. Bundesliga Floorball. Das gab der Verband am Wochenende bekannt. „Wir freuen uns riesig“, so Abteilungsleiter Johannes Nowak. Auch wenn die Entscheidung wegen der Corona-Pandemie abgebrochenen Saison jetzt am grünen Tisch gefallen ist.

Die TSG Füchse aus Quedlinburg und Harzgerode hatten sich als verlustpunktfreier Staffelsieger der Regionalliga Ost für die Play Offs zur Ostdeutschen Meisterschaft qualifiziert, wurden dort nach dem ersten Spiel ausgebremst. „Ich bin aber überzeugt, dass wir den Aufstieg auch sportlich geschafft hätten“, sagt Nowak.

Deshalb sei die Entscheidung von Floorball Deutschland folgerichtig, zumal es nicht nur die TSG Füchse, sondern auch andere Mannschaften betrafte. Was sie bei den TSG Füchsen noch nicht wissen: „Wann es losgeht und wer unsere Gegner sind.“ Nowak und die Verantwortlichen hoffen auf eine Dreistaffelung. Das würde nicht nur die Fahrtzeiten verkürzen, sondern auch die Kosten minimieren. Um gut 50 Prozent müsse der Etat, mit dem in der Regionalliga gearbeitet wurde, aufgestockt werden. Fahrtkosten seien neben Schiedsrichterentschädigungen und Lizenzgebühren der größte zu stemmende Posten.

Hinzu kommen Hallenmieten für Training und Spiel in Quedlin-



Johannes Nowak (links) und die TSG Füchse steigen auf. FOTO: THOMAS TOBIS

burg sowie Harzgerode. „Wir führen jetzt erste Gespräche mit Sponsoren, die uns unterstützen wollen und, daran müssen wir in der gegenwärtigen Situation immer denken, unterstützen können.“ Und, daraus macht Nowak keinen Hehl: „Wir brauchen zusätzliche Hallenzeiten für das Training.“ Denn die Anforderungen werden höher sein in der 2. Bundesliga. Sowohl, was Spieldintelligenz betrifft, als auch das Körperbetonte. Was Nowak mit letzterem sagen will: „Die Spieler wissen ihren Körper geschickt einzusetzen.“ Dennoch glaubt Nowak, dass die TSG Füchse mit ihrer Mischung aus erfahrenen und jungen Spielern bestehen können. „Ich sehe uns im oberen Drittel der Tabelle“, wagt er eine Prognose. Sollte es zu einer Dreistaffelung kommen, werden die TSG Füchse mit großer Wahrscheinlichkeit auf sieben Teams treffen.

Die Heimspiele sollen laut Nowak überwiegend in der Quedlinburger Bodelandhalle ausgetragen werden. „Die bietet, auch für die Zuschauer, einfach die besseren Strukturen“, nennt er einen der Gründe. Aber Harzgerode werde natürlich nicht vergessen. „Dort könnten wir zum Beispiel die Pokalspiele austragen“, so Nowak. Zudem gibt es ja noch die zweite Mannschaft und einige Nachwuchsteams. Zurzeit sei man dabei, die Verantwortlichkeiten neu zu ordnen. Und, wenn es wieder möglich ist: „Dann müssen wir den Aufstieg auch noch feiern.“

Der Erfolg gehört dazu

FUSSBALL Warum die Vereine endlich eine Entscheidung wollen und wie sie sich die mögliche Wiederaufnahme des Trainings in kleinen Gruppen vorstellen.

VON DETLEF LIEDMANN

QUEDLINBURG/MZ - Am Donnerstag soll sie nun endlich fallen, die finale Entscheidung im Fußballverband Sachsen-Anhalt (FSA). Zwei Alternativen stehen zur Wahl: Abbruch oder Einfrieren?

Letzteres würde bedeuten, die Saison fortzusetzen, sobald die Signale aus der Politik dafür auf Grün gestellt werden. Falls es aber zu einer Entscheidung kommt, die Abbruch heißt, müssten Regularien gefunden werden, wie die Saison zu werten ist. Da könnten mehrere Szenarien greifen: Annullierung, Quotientenregelung oder Wertung zur Halbserie. Nutznießer eines Abbruchs könnte in der Landesklasse 3 Tabellenführer Stahl Thale sein. Jedenfalls dann, wenn die Hinrunde gewertet würde oder die Quotientenregel zur Anwendung käme. Denn Stahl lag sowohl bei Halbzeit vorn und hätte aktuell mit 2,2 auch den besseren Quotienten (Spiele geteilt durch Punkte) gegenüber Osterwieck (1,92).

Allerdings, daran lässt Stahls Trainer Marcel Tietze keinen Zweifel, ziehen die Thaleser die sportliche Lösung einer Mathematik-Olympiade vor. Aber das hin und her nervt ihn: „Mit Planungssicherheit für die Vereine hat das nichts zu tun. Die Situation ist nicht zwingend schön“, sagt er. Aber an der Bode wollen sie auf alles vorbereitet sein. Deshalb sollen an diesem Dienstag Pläne vorgestellt werden, wie mit dem sogenannten Kleingruppentraining begonnen werden könne. „Wir haben drei Plätze, da ist das machbar“, so Tietze. Natürlich immer unter Wahrung der Abstands- und Hygieneregeln. „Die Umkleiden und Duschen bleiben natürlich noch zu“, erklärt der Trainer. Aber das sei ja zu regeln.

Und wenn es doch zu einem Abbruch käme? Dann könne der Aufsteiger nur Thale heißen. Absteiger dürfe es aber nicht geben. „Mit so einer Entscheidung könnten wir leben. Aber es muss endlich eine Entscheidung her“, sagt Tietze. Eine Mannschaft auf Platz sechs ohne weitere Ambitionen habe es da einfacher. „Wir können jetzt nicht auf Spieler zugehen und sie fragen, ob sie zu uns wechseln möchten. Wir wissen ja noch nicht, wo es hingeht. Aber wenn wir wissen, nächste Saison spielen wir in der Landesliga, würde das vieles vereinfachen.“ Und wenn schon nicht die Saison um Punkte zu Ende gespielt werden könne, dann solle wenigstens ein Pokalsieger ermittelt werden. „Klar sind wir al-

les Amateure und der Fußball soll in erster Linie Spaß machen. Aber der Erfolg gehört auch dazu“, sagt Tietze, der glaubt, dass das Spielsystem insgesamt eine Reform gut vertragen könnte. Denn zwischen dem letzten Spiel 2019 und dem ersten im Jahr 2020 haben für Thale zwölf Wochen gelegen. Viel zu viel Zeit sei da ungenutzt ins Land gegangen. Und zwar völlig unabhängig von der Pandemie.

Ebenfalls von einer schwierigen Situation in Zeiten von Corona spricht Rene Hamann, Abteilungsleiter Fußball beim Quedlinburger SV. Er glaubt, dass ein Abbruch vernünftig wäre. Auch wenn das Team sportlich den Staffelsieg vielleicht noch hätte packen können. Was für ihn viel mehr ins Gewicht fällt: „Unsere Mannschaft ist ja mitten im Umbruch und den jungen Spielern fehlen jetzt einige Monate in ihrer Entwicklung. Die alten Hasen stecken das weg“, sagt Hamann. Auch er beklagt die fehlende Planungssicherheit. „Das ist zum Beispiel, wenn wir die Saison über den Juni hinaus verlängern? Dürfen die älteren A-Junioren, die dann schon bei den Männern spielen müssten, noch bei den Junioren mitspielen?“, fragt er. Keiner wisse im Moment Genaueres.

Im benachbarten Salzkreis spricht Jan Thiele, Sportlicher Leiter des 1. FSV Nienburg, von einer nervenaufreibenden Si-

„Den jungen Spielern fehlen jetzt einige Monate.“

Rene Hamann
Abteilungsleiter Quedlinburger SV

„Aber wir müssen Geduld haben. Ich denke, in sechs bis acht Wochen hat sich die Lage entspannt auf Amateurebene und wir können wieder spielen.“ Die Saalestädter haben immer wieder ganz klar für ein Abbruch der Saison plädiert. „Ob die Saison annulliert wird, ob es nur Aufsteiger gibt und keine Absteiger, diese Entscheidung obliegt nicht mir und ist mir persönlich fast schon egal“, so der Sportliche Leiter des Tabellendritten der Landesklasse 4. Wahrscheinlich am Dienstag nächster Woche wolle man ins Kleingruppentraining einsteigen. „Unser Trainer ist da sehr eifrig, was das Ausarbeiten der Pläne angeht“, sagt Thiele. Wenngleich



Thales Trainer Marcel Tietze plädiert nach wie vor für eine sportliche Lösung, könnte aber auch mit einem Aufstieg, der durch eine andere Regelung erreicht wird, leben. FOTO: THOMAS TOBIS

sich die Spieler auf dem Sportgelände weder umziehen noch duschen dürfen, wolle man sich fit halten. Und die Spannung hoch. Denn Thiele geht davon aus, dass zumindest der Salzkreis Pokal zu Ende gespielt wird. „Letztlich hängt ja von den Kreispokalsiegern die Besetzung des Landespokals ab und davon, im Jahr darauf, die des DFB-Pokals.“

Er könne sich nicht vorstellen, dass Nienburg als Pokalsieger 2019 kommende Saison noch einmal im Landespokal starten dürfe. Das würde nicht nur der Chancengleichheit widersprechen. „Im Landespokal gibt es ja auch ein paar Euro. Nicht viel, aber jeder Verein freut sich darüber.“



Robert Benzko (rechts) und der Quedlinburger SV hängen derzeit wie alle Vereine mehr oder weniger in der Luft. FOTO: DETLEF ANDERS

Zweiter Neuzugang bei Westerhausens Gegner

FUSSBALL Wie der Verbandsligist 1. FC BiWo sein Team weiter verjüngt.

VON TOBIAS GROSSE

WOLFEN/MZ - René Höllrigl weiß ganz genau, wie das Transfersgeschäft im Amateurfußball funktioniert. Zu lange war er heute 46-Jährige selber höherklassig als Spieler unterwegs. Und: „Es war schon damals so“, erzählt er jetzt, „dass auch mal Spieler neue Spieler verpflichtet haben.“ Für Neuzugänge waren und sind also nicht immer nur die Clubs und die Verantwortlichen selbst zuständig, sondern manchmal profitiert man auch von den Freundschaften der eigenen Kicker. So

wie jetzt Höllrigl und sein 1. FC Bitterfeld-Wolfen, Gegner von Verbandsligist SV Westerhausen.

Am zurückliegenden Wochenende hat der 1. FC, dem Höllrigl als Cheftrainer vorsteht, seinen zweiten Neuzugang für die kommende Saison bekannt gegeben. Johann Kowalewicz wird den Tabellenzehnten der aktuell wegen Corona noch pausierenden Saison verstärken. Der 22-Jährige kommt vom HFC Colditz aus der sächsischen Landesklasse an die Goitzsche. Bis letzten Sommer hat er aber drei Jahre bei dem Oberligisten VfL Halle 96 gespielt - zusammen mit Philipp Motscha.

Der frühere 96-Kapitän war vor drei Wochen der erste Neue für die nächste Saison, den BiWo präsentiert hat. Und über ihn ist nun auch der Kontakt zu Kowalewicz entstanden. Motscha hatte seinen guten Freund empfohlen,



Johann Kowalewicz (rechts) spielt demnächst für BiWo. FOTO: SCHULZ

so dass Höllrigl und FC-Manager Michael Barth Kontakt aufnehmen. „Es waren sehr gute Gespräche“, betont der Chefcoach, der mit Kowalewicz einen im Mittelfeld und der Defensive flexibel einsetzbaren und athletischen Spieler dazubekommt - und einen

„Ich möchte mir etwas aufbauen und mich beim 1. FC Bitterfeld etablieren.“

Johann Kowalewicz
Neuzugang beim SVW-Gegner

mit 22 Jahren noch recht jungen. Bitterfeld-Wolfen hat eine der ältesten Mannschaften in der Verbandsliga, Spieler wie Daniel Trettner, (38 Jahre), Mario Kövari (36) oder Jan Riediger (34) sind bereits im Herbst ihrer Karriere. René Höllrigl und Co. wollen des-

wegen jetzt den Verjüngungsprozess starten. „Es ist aber wichtig, junge Spieler mit Qualität zu holen“, sagt er. Der zweite Neuzugang, der vor allem auch dank des ersten Neuzugangs Philipp Motscha kommt, ist nun ein weiterer, wichtiger Schritt in Bitterfeld-Wolfens Prozess. Die Gespräche mit Barth und Höllrigl hatten Kowalewicz letztlich überzeugt - „von der Mannschaft, vom Umfeld und von der Idee, die der Verein für die Zukunft hat“, wird der neue Mann, der in Halle studiert und lebt, von Seiten des Clubs zitiert. Und: „Ich möchte mir etwas aufbauen und mich beim 1. FC Bitterfeld-Wolfen etablieren.“ Er hoffe nun darauf, dass er so bald wie möglich mit der neuen Mannschaft trainieren und die Spieler auch persönlich kennenlernen kann, sagt der beim Döbelner SC ausgebildete Mittelfeldspieler.